

Zeitschrift: Die Berner Woche
Band: 30 (1940)
Heft: 52

Artikel: Sylvesterglüt
Autor: Tanner-Aeschlimann, C.M.
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-649619>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 20.07.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

körperlich rasch avanciert: Chriegeli isch uf eme glatte Schlitte-
ziibi etshüpft. Es het ne ungeruse gnoh. Mi het er mit sech
z'Wode gschritten u beid zäfame si mer „auf der Schattenseite
unseres Daseins“ e Bitz wit ds Sträfli abegrütscht.

Wo mer wieder hei Ufrichti gfüret gha, het Chriegeli wie-
der d'Offebarung Johannis ufschlagen um isch dert drinn ume
ghürschet, wie nes Wäschpi i nere lääre Schnapsfläsche.

Da, was isch das? E Stimm wie us ere n andere, ferne,
fälige Wält! E Gsang, so weich, so heimwehvooll:

„Über den Sternen, da wird es einst tagen!
Da wird dein Hoffen, dein Sehnen gestillt.
Was du gelitten und was du getragen,
Dort ein allmächtiger Vater vergilt.“

Es isch der blind Romang gsi, e Pflegling vo der Anstalt
da unde. I ha ne guet ghennt. Er isch üs gäng vorcho wie eine,
wo sech us ere bessere Wält zu üs het verirret gha. — Er isch
uf em Wäg gsi zu sim Nachtquartier, wo öppé zähe Minute vo
der Anstalt ewägg jeden Abe het müeßen ufgsuecht wärde. Er
het üs beid ghennt u het d'Situation erfasset.

„Wart, Ürscht, i hilfe der jitj no bi däm Räste!“ seit er u
suecht is. Er stellt sech rächts näbe Chriegun. So het jitj das e
klassisch Illustration gäh zum Dichterwort: „Prophete rechts,
Prophete links, das Weltkind in der Mitte!“

Aber nume nie hochmüetele! Nume nid z'früech i Marielis
Duge luege!

Mir si jitj grad ob Bottchristes Huus gsi, wo üse Suufludi
häre ghört het. Der Romang het sech aber echli verrächnet gha
u gmeint, mir sige scho am Zuegang zum Huus. Er zieht am

Chriegu nach rächts ume. Dä plampet natürlech ohni witeres
„Richtung rechts“. I im Schwung nache. Rätsch! E Zuuunstange
chrachet, um üsi ganzi Bruederschaft flügt „mit wehenden Wim-
peln“ über ne n öppen acht Meter höchi Muur us ... uf Bott-
christes Misthuussen abe. Dä isch zum Glück schön höch u feiß u
mollig gsi wie nes Fäderebett. Ader nid ganz so troche! Schön
saftig, wie's der Buur äbe gärn het.

Üsi Landung het folgendes Bild ergäh: Zmitts uf em Huuf-
sen isch der Blind gläge, näben ihm uf em Buuch der Chriegu,
ig grittigen uf mim Fründ Christian.

Berscht het neue kene von is viel gseit.

Du fahrt Chriegu a wehbere: „Romang! Romang! ... Er
seit nüt! ... Gwüs, gwüs isch er tod! Un ig, Soubung, ha ne
tödt! E Blinge tödt! Nie ha n ig i Himmel tho!“

Dem Romang geit jitj o ds Muul uf: „He! Us welem
Boulevard si mir da?“

Chriegu: „Was da vo Jubilar? Das isch Bottchristes Mist-
huusse, du Sturm! — Aber los, Ürschtu, du bisch e Chue, eim
eso gah zuezrichte! Du hesch doch gseh, wie's hunnt. Du hättisch
chönne wehre!“

I bi jitj natürlig o us mim exträumte Heldebimmel abe-
gheit gsi u ha wieder irdisch afah dänke. E Griff i die Confitüre
under mer, u Chriegu het e Hampfele dervo zmitts i sim Voll-
mondgsicht gha. Du isch der Chrieg z'grächtem losggange.

Bottchristes hei du üsi Chlunglen erläse.

Der Gedanke, är hätti wäge sim Suusse bal einisch e Blin-
den umbracht, het Chriegelin befehrt. Er isch nie meh in es
Wirtshuus ggange.

E. Grunder.

Sylvesterglüt

Ghörsch wie d'Sylvesterglogge lüte für die chalti Winters-
nacht? — Wie sie a ds Härt chlopfen u zue dr rede wie ne treue,
guete Fründ. Sie hei dr mängisch glüte, die Glogge — mängisch
hesch se ghört u hesch ne glost, aber ou mängisch hesch se nid
g'achtet u hesch se lah vertöne, lah verlüte. —

U was liegt doch alls so im ne Sylvesterglüt! — Du liegsh
zrugg uf ds ganze, lange Jahr u ds ganze, lange Jahr geit bli-
schnäll a dr verby mit aller Fröud un allem Leid, mit Sunni-
gem, Trüebem u Schwäarem u du hascht frage wän de wotsch,
— nid eim, nid am ne einzige lüte d'Glogge am Altfahrabre
glych! —

U wie vil Leid wüsste sie umen uf Ürde! — Gäng no Chrieg
u gäng no fe Fröde. — — Un ou an üsne Gränze stöh no

d'Soldate, — bravi, treui, wackri Schwyzersoldate, wo für
üis wache — fern vo ihrne Liebe, ou hüt, am Altfahrabre. Wie
mängs Dug liegt hinecht ufe a Stärnehimu, oben i de Bärgen
un unde im Tal, we d'Sylvesterglogge lüte! — U wie mängs
Gebätt für Fröde stnyt us de Härtzen uuf zum Hergott, — nid
nume bi üs, in allne Länden, an allne Orte, uf dr ganze Wält.

— — Es geit es alts, müeds Jahr zur letschte Rueh, bim
Gloggeglüt. — Wär het ihm sy Louf bstimmmt gha, wär ihn's
gführt? — Dä, wo d'Möntscheschicksal ou leitet u Herr isch über
alls!

Weisch jeß, wäm de muesch vertroue? — Du ghörsch's ja us
em Sylveschterglüt!

Es geit him letschte Stundeschlag ds alt Jahr zur Rueh.

Es geit him letschte Stundeschlag
Es Jahr zur Rueh. —
U d'Glogge lüten ihm derzue
In einem zue.
Sie lüte ärnscht,
Sie lüte froh,
Hei glüte ds ganze Jahr lang scho
I Frönd u Leid
So wie sie's tren hei z'säme treit
Die ganzi Bit — i Frönd u Leid.

Was isch im Läbesbuech vom Möntsch
Es einzigs Jahr? —
Wie gly leit ein es einzigs Jahr
Us d'Totebahr!
's het i dr Hand
Als Läbespfand
Es Uhrewärch eine, — liegt derzue.
Wes gschlage gnue;
De geisch him letschte Stundeschlag
Du du — wie ds alte Jahr — zur Rueh.

E. M. Tanner-Aeschlimann